



PLANETA

DARK EROS
ORCHESTRA



“Don’t know how it started. Don’t know how to stop it.
Suddenly I’m dancing to imaginary music.”

florence + the machine



INHALT INDEX

- 6 Einleitung von Ania Kołyszko
Introduction by Ania Kołyszko
- DARK EROS ORCHESTRA**
Über das, was von einer Ausstellung bleibt.
7 Ein Gespräch zwischen Planeta & Ania Kołyszko.
About what remains of an exhibition.
A conversation between Planeta & Ania Kołyszko.
- Das Begehrn der Materie und die (Un)Möglichkeit
von Intimität, von Dominika Wasilewska
14 Desiring matter and the (im)possibility of intimacy,
by Dominika Wasilewska
- 18 Gedichte für Planeta, von Weronika Zalewska
Poems for Planeta, by Weronika Zalewska
- 42 Mouches
Volantes
- 44 Biografien
Biographies
- 46 Impressum
Imprint

Ania Kołyszko

DARK EROS ORCHESTRA

Über das, was von einer Ausstellung bleibt.
Ein Gespräch zwischen Planeta und Ania Kołyszko.

Die Künstlerin und Performerin Planeta zeigte vom 16. November bis zum 10. Dezember 2022 eine Ausstellung mit dem Titel DARK EROS ORCHESTRA im Projektraum Mouches Volantes, den Ihsan Alisan im Herbst 2020 gründete und seither leitet. Auf seine Einladung hin kuratierte die Kunsthistorikerin und Filmproduzentin Ania Kołyszko die Präsentation. Die Ausstellung DARK EROS ORCHESTRA bestand aus einer raumgreifenden Installation sowie einer Performance, welche das Publikum zur partizipativen Belebung der Exponate aufforderte. Während der Performance, die von der Künstlerin und Musikerin Antonina Nowacka begleitet wurde, entstand eine Tonbandaufnahme, die später während der gesamten Laufzeit der Ausstellung zu hören war.

Planeta und Ania lernten sich 2020 während einer von Planetas spektakulären Performances in Warschau kennen. Im Interview, das am 3. März 2023 stattfand, sprechen beide über die Ausstellung DARK EROS ORCHESTRA und über Intimität als Mittelpunkt künstlerischer Praxis.

About what remains of an exhibition.
A conversation between Planeta and Ania Kołyszko.

From November 16 to December 10, 2022, the artist and performer Planeta presented an exhibition entitled DARK EROS ORCHESTRA at the project space Mouches Volantes, which Ihsan Alisan founded in fall 2020 and has been running ever since. At his invitation, art historian and film producer Ania Kołyszko curated the presentation. The DARK EROS ORCHESTRA exhibition consisted of an expansive installation and a performance that invited the public to participate in bringing the exhibits to life. During the performance, which was accompanied by the artist and musician Antonina Nowacka, a tape recording was made that could later be heard throughout the duration of the exhibition.

Planeta and Ania met for the first time during one of Planeta's spectacular performances in Warsaw in 2020. In the interview, which took place on March 3, 2023, they both talk about the background to the exhibition and how the integration of intimacy is at the heart of artistic practice.

Ania Kołyszko: Guten Morgen, Planeta. Wie geht es dir?

Planeta: Ich fühle mich gut. Besser. Danke der Nachfrage. Ich war einige Tage krank. Aber seit heute träume ich wieder von einem guten, zünftigen Essen. Mal sehen, vielleicht bald...

A Als ich mich für das Gespräch vorbereitet habe, ist mir klar geworden, wie oft und intensiv wir uns während des vergangenen Jahres ausgetauscht haben. Unsere Gespräche waren immer eine Mischung aus Kunst und anderen beruflichen Dingen, die nahtlos in persönliche Themen abschweiften. Diese beiden Elemente, die ich in meiner Zeit als Kuratorin strikt voneinander zu trennen gelernt habe, kamen mit dir auf ganz natürliche Weise zusammen. Das hat definitiv mit deiner künstlerischen Haltung zu tun.

P Natürlich, das stimmt. Jedes unserer Gespräche hat mir ermöglicht, mich selbst aus einer anderen Perspektive zu sehen. Diesen Teil des künstlerischen Prozesses, also den Austausch, genieße ich sehr. Und ich bin gespannt, in welche Richtung sich unser Gespräch heute entwickeln wird.

A Deine Ausstellung in Mouches Volantes, zu der uns Ihsan Alisan eingeladen hat, hatte den Titel DARK EROS ORCHESTRA. Sie wurde im November 2022 mit einer Performance eröffnet. Die Installation war dann noch bis Mitte Dezember zu sehen. Jetzt haben wir März 2023. Wenn du an die Ausstellung in Köln zurückdenkst, was ist geblieben?

P Was ist nach drei Monaten noch da? Gute Frage. Ich würde sagen, was geblieben ist, ist die Feststellung, dass Performances der wichtigste Teil meiner Arbeit sind. Was ich darüber hinaus noch sehr gut erinnere, sind die Reaktionen der Besucher*innen. Ich hatte großartige Gespräche. Einige Leute meldeten sich einige Zeit später bei mir, um mir zu sagen, wie sehr sie die Aufführung genossen haben. Das hat mich berührt. Die Nachrichten waren die Bestätigung, dass wir durch künstlerische Praktiken Verbindungen erzeugen können, die über dem gemeinsamen Moment hinausgehen.

Ania Kołyszko: Good morning, Planeta. How are you?

Planeta: I feel good. Better. Thank you for asking. I was ill for a few days. But since today I've been dreaming of a good, hearty meal again. Let's see, maybe soon...

A As I was preparing for the interview, I realized how often and intensely we've exchanged ideas over the past year. Our conversations were always a mix of art and other professional matters that seamlessly digressed into personal topics. These two elements, which I learned to keep strictly separate during my time as a curator, came together with you in a very natural way. That definitely has to do with your artistic attitude.

P Of course, that's true. Each of our conversations has allowed me to see myself from a different perspective. I really enjoy this part of the artistic process, the exchange. And I am curious to see in which direction our conversation will develop today.

A Your exhibition at Mouches Volantes, to which Ihsan Alisan invited us, was entitled DARK EROS ORCHESTRA. It opened in November 2022 with a performance. The installation was then on display until the middle of December. Now it's March 2023. When you think back to the exhibition in Cologne, what has remained?

P What is still there after three months? That's a good question. I would say what has remained is the realization that performances are the most important part of my work. What I also remember very well are the reactions of the visitors. I had great conversations. Some people contacted me some time later to tell me how much they had enjoyed the performance. That touched me. The messages were confirmation that through artistic practices we can create connections that go beyond the shared moment.

A How would you say the theme of „connectedness“ is linked to the discourses of our present?

P I often think about the fact that we live in a time where expression, opinion and positioning are very important. Everyone is in a hurry to express feelings, ideas, moods, thoughts through words, but also

A Wie würdest du sagen, verbindet sich das Thema „Verbundenheit“ mit den Diskursen unserer Gegenwart?

P Ich denke oft darüber nach, dass wir in einer Zeit leben, in der Ausdruck, Meinung und Positionierung sehr wichtig ist. Jeder hat es eilig, Gefühle, Ideen, Stimmungen, Gedanken durch Worte, aber auch durch sein Aussehen, seinen Körper auszudrücken. Wir beeilen uns unsere Weisheit über die Welt zu kommunizieren. Aber vielleicht begrenzt uns diese Art von Expressivität mehr, als dass sie uns einer tiefen, wahren Erkenntnis näherbringt. Wir sind definitiv in der Lage unglaublich viele Informationen aufzusaugen, aber sind wir wirklich in der Lage sie wiederzugeben? Die Kunst, an der ich interessiert bin, versucht, vom Prozess des Ausdrucks zum Prozess der Wahrnehmung überzugehen. Und um wahrnehmen zu können, müssen wir miteinander verbunden sein, glaube ich. Wenn das gelingt, kann ein Gespräch in Gang kommen, das hinausgeht über: „Was will ICH DIR mitteilen“.

A Kollektiv und Gemeinschaft sind wichtigste Motive deiner künstlerischen Praxis, aber auch zwischenmenschliche Phänomene, die unter der Oberfläche liegen. Deine Arbeit spiegelt nie bloß einen Austausch zwischen einem Individuum (dem Betrachter) und einem Objekt (dem Kunstwerk) wider. Sie verlässt auch das Konzept der Trennung von Künstler*in als der Kunst produzierenden Entität und der Betrachter*in als der Kunst rezipierenden Entität. In deiner Arbeit dominiert stattdessen der spielerische Austausch miteinander, der die Hierarchie von Künstler*in, Kunstwerk und Publikum durcheinanderbringt.

P Für mich ist nicht so sehr interessant, was ein Kunstobjekt über sich selbst aussagt. Mein Interesse liegt eher in der Frage, was ein Objekt in uns auslösen und stimulieren kann. Das Kunstobjekt sollte der Ausgangspunkt einer Innenschau der Betrachter*in im Austausch mit der Außenwelt sein. Es sollte eine intime Beziehung schaffen.

A Könntest du davon ausgehend beschreiben, was in der Ausstellung DARK EROS ORCHESTRA zu sehen war?

through their appearance, their body. We rush to communicate our wisdom about the world. But perhaps this kind of expressiveness limits us more than it brings us closer to a deep, true realization. We are definitely capable of absorbing an incredible amount of information, but are we really capable of expressing it? The art I am interested in tries to move from the process of expression to the process of perception. And to be able to perceive, I think we need to be connected. If that succeeds, a conversation can get going that goes beyond: „What do I want to tell YOU“.

A Collective and community are the most important motifs of your artistic practice, but also interpersonal phenomena that lie beneath the surface. Your work never merely reflects an exchange between an individual (the viewer) and an object (the artwork). It also abandons the concept of the separation of the artist as the art-producing entity and the viewer as the art-receiving entity. Instead, your work is dominated by a playful exchange that confuses the hierarchy of artist, artwork, and audience.

P I'm not so interested in what an art object says about itself. My interest lies more in the question of what an object can trigger and stimulate in us. The art object should be the starting point of an introspection of the viewer in exchange with the outside world. It should create an intimate relationship.

A Based on this, could you describe what was on display in the DARK EROS ORCHESTRA exhibition?

P I wanted the installation to look like a strange little store with antiques that opens up a magical world in the middle of a brutalist environment. Ebertplatz, where the project space Mouches Volantes is located, is a very urban place that is below street level and connects the world with the subway system. The idea that this exhibition space could be a door to another world arose from the idea of creating something here that would temporarily change the atmosphere of the square. The large windows were important to me. You can see almost the whole space from the square. So you don't even have to come in. You can just stroll past the shop window. The exhibition itself consisted of five light and partially scented chandeliers hanging from the ceiling. There was also a mirror. And what else? The first thing you saw when you entered the room was a dress I had made myself hanging in the room.

P Ich wollte, dass die Installation wie ein seltsamer kleiner Laden mit Antiquitäten aussieht, der eine magische Welt inmitten einer brutalistischen Umgebung eröffnet. Der Ebertplatz, wo sich der Off-Space Mouches Volantes befindet, ist ja ein sehr urbaner Ort, der unterhalb des Straßenniveaus liegt und die Welt mit dem U-Bahn-System verbindet. Die Idee, dass dieser Ausstellungsraum eine Tür zu einer anderen Welt sein könnte, entstand aus dem Gedanken, hier etwas zu kreieren, dass die Stimmung des Platzes temporär ändert. Wichtig für mich waren die großen Fenster. Man kann fast den ganzen Raum vom Platz aus sehen. Man muss also gar nicht reinkommen. Man kann einfach am Schaufenster vorbeibummeln. Die Ausstellung selbst bestand aus fünf leuchtenden, und teilweise duftenden Kronleuchtern, die von der Decke hingen. Außerdem gab es noch einen Spiegel. Und was noch? Das Erste, was man beim Betreten des Raumes sah, war ein von mir entworfenes Kleid, das im Raum hing. Darunter befand sich ein Topf mit Wasser. Wer wollte, konnte das Kleid ins Wasser tunken. Oder sich die Hände oder was auch immer waschen, was man waschen wollte. Mit Abstand erkenne ich erst jetzt, wie privat dieser Ort war. Jeder Gegenstand im Raum war eine Station eines undefinierten Prozesses, einer Zeremonie, einer Vorbereitung auf etwas. Jeder Kronleuchter war wie ein Punkt auf einer Landkarte. Die Objekte führten von einem Punkt im Raum zum nächsten. Wie diese Karten mit den farbigen Punkten, die zum Beispiel alle Stationen einer Biennale markieren. Die Punkte leiten uns durch unsere Erfahrung hindurch.



P Underneath it was a pot of water. Anyone who wanted could dip the dress in the water. Or wash their hands or whatever they wanted to wash. From a distance, I only now realize how private this place was. Every object in the room was a station in an undefined process, a ceremony, a preparation for something. Each chandelier was like a dot on a map. The objects led from one point in the room to the next. Like these maps with the colored dots that mark all the stations of a biennial, for example. The dots guide us through our experience.

A What connected the objects with each other?

P Each object could be touched by other living beings, by humans or animals, robots, aliens or whoever {laughs}. When they were touched, they made sounds. To unlock the full potential of the objects, you had to interact with them directly. And I would say that it was also their form, not just the instructions, that encouraged visitors to touch them. In a gentle way, of course.

A There was also a second room that you could enter through a short corridor. What happened there?



A Was verband die Objekte miteinander?

P Jedes Objekt konnte von anderen Lebewesen angefasst werden, von Menschen oder Tieren, Robotern, Außerirdischen oder wem auch immer {lacht}. Wenn sie berührt wurden, machten sie Geräusche. Um das ganze Potenzial der Objekte zu erschließen, musste man mit ihnen in eine direkte Interaktion treten. Und ich würde sagen, dass es auch ihre Form war, nicht nur die Anleitung, welche die Besucher*innen ermutigte sie zu berühren. Und das auf sanfte Weise.

A Es gab auch einen zweiten Raum, den man durch einen kurzen Korridor betreten konnte. Was geschah dort?

P Der zweite Raum war vom ersten Teil der Ausstellung durch einen leichten Vorhang aus Metalldraht getrennt. Dieses Objekt war visuell nicht sehr auffällig, aber es war so viel Arbeit, es herzustellen. Es hat unglaublich lange gedauert und die Arbeit war oben drauf auch total eintönig, um ehrlich zu sein. Jedenfalls erinnerte mich dieser Vorhang an die Vorhänge im Haus meiner Freundin, die ich in meiner Kindheit in der Ukraine so sehr mochte. Ich glaube, sie sollten die Räume nur optisch voneinander trennen, ohne dass die Türen geschlossen werden mussten. Ich liebte diese Objekte als kleines Mädchen so sehr. Wenn man durch diesen klimpernden Vorhang ging, kam man ins Hinterzimmer. Dort gibt es keine Fenster. Deshalb entschied ich mich dafür, den kleinen Raum mit rotem Licht auszuleuchten. Die warme Farbe war von außen sichtbar und lud dazu ein, tiefer in die Ausstellung hineinzutauchen. In der Mitte des Raumes stand ein Schuh aus rotem Draht. Als hätte ihn jemand verloren. Er stand auf dem Boden und sah ziemlich zerbrechlich aus. Optisch verschwand er fast. Der rote Schuh ertrank in rotem Licht. Zuerst wollte ich, dass auch der Schuh ein Klangobjekt wird, aber das hat nicht geklappt. Er blieb stumm.

A Du führst uns in deiner Vorstellung durch die Ausstellung, als würdest du einer Dramaturgie folgen. Sie hat einen Anfang, einen Hauptteil und ein dramatisches Ende. Aber die Geschichte, die du erzählst, ist nicht starr. Wir können auf sie Einfluss nehmen, sie aktiv gestalten.

P Genau!

P The second room was separated from the first part of the exhibition by a light curtain made of metal wire. This object was not very visually striking, but it was so much work to make it. It took an incredibly long time and the work on top was also totally monotonous, to be honest. Anyway, this curtain reminded me of the curtains in my friend's house that I liked so much when I was growing up in Ukraine. I think they were just to separate the rooms visually without having to close the doors. I loved these objects so much as a little girl. When you walked through this jingling curtain, you entered the back room. There are no windows there. That's why I decided to illuminate the small room with red light. The warm color was visible from the outside and invited you to dive deeper into the exhibition. In the middle of the room was a shoe made of red wire. As if someone had lost it. It stood on the floor and looked rather fragile. Visually, it almost disappeared. The red shoe was drowning in red light. At first I wanted the shoe to become a sound object too, but that didn't work out. It remained silent.

A In your performance, you lead us through the exhibition as if you were following a dramaturgy. It has a beginning, a main part, and a dramatic end. But the story you tell is not rigid. We can influence it, actively shape it.

P Exactly!

A I particularly like the shoe because I love strong and atmospheric moments of staging. The lost single shoe as a motif has a special mystery attached to it. We automatically think of fairy tales. I always immediately ask myself: what happened last night? Someone must have lost control. Was it a dangerous situation? I wish I could find little details that would tell me more about the object's journey.

P The red shoe is a well-known symbol from art history. But in this case, there is actually a real story behind it. In the Middle Ages, a disease called choreomania spread in the area we now call Germany. The people who were affected by it could not stop dancing. They literally danced themselves to death. The churches did everything they could to cure them, but nothing helped. In the end, they gave them soft red shoes to ease their pain. Or maybe their feet bled so much that people started calling them „the ones with the red shoes“. Who knows. There are many ways to tell stories about red shoes. Most of them deal with themes related to eros, desire, the forbidden, devilish creatures and so on and so forth.

A Der Schuh gefällt mir besonders gut, weil ich dieses starke und stimmungsvolle Inszenierungs-moment so sehr mag. Dem verlorenen einzelnen Schuh als Motiv haftet ein besonderes Geheim-nis an. Wir denken automatisch an Märchen. Ich frage mich immer sofort: Was ist in der letzten Nacht passiert? Jemand muss die Kontrolle verloren haben. War es eine gefährliche Situa-tion? Ich wünsche mir kleine Details zu finden, die mir mehr über die Geschichte des Objekts verraten.

P Der rote Schuh ist ein bekanntes Symbol aus der Kunstgeschichte. Aber in diesem Fall steckt tatsächlich auch eine echte Geschichte dahinter. Im Mittelalter verbreitete sich in dem Gebiet, das wir heute Deutschland nennen, eine Krank-heit namens Chorea manie. Die Menschen, die davon betroffen waren, konnten nicht aufhören zu tanzen. Sie tanzten sich buchstäblich zu Tode. Die Gemeinden taten alles, was sie konn-ten, um sie zu heilen, aber nichts half. Am Ende gaben sie ihnen weiche rote Schuhe, um ihre Schmerzen zu lindern. Oder vielleicht bluteten ihre Füße so stark, dass die Leute anfingen, sie die „die mit den roten Schuhen“ zu nennen. Wer weiß das schon. Es gibt viele Möglichei-ten, Geschichten über rote Schuhe zu erzählen. Die meisten handeln von Themen, die mit Eros, Begehrten, dem Verbotenen, teuflischen Krea-turen und so weiter und so fort verbunden sind.

A Die Verbindung zwischen dem Schuh und der „Tanzwutkrankheit“ bringt uns zurück zum ersten Raum und gleichzeitig zu einem weiteren zen-tralen Thema der Ausstellung: dem Klang. Die Formen der Kronleuchter scheinen fließenden Melodien zu folgen. Auch ohne zu wissen, dass sie bei der kleinsten Berührung einen Ton von sich geben, liegt eine Idee von Musik in der Luft. Und damit verbunden ist eine offene Einladung, gemeinsam Musik zu erschaffen. Dieser Gedanke führt uns zur Performance, die während der Ausstellungseröffnung am 15. November 2022 stattfand.

P Das war ein besonderer Moment. Mir erschien alles so surreal, dass ich nicht mehr genau weiß, was ich zu den anwesenden Personen gesagt habe. Ich weiß noch, dass ich sie hereinbat und die Tür schloss. Aber ... Halt, jetzt erinnere ich mich, dass wir etwa eine Stunde warten muss-



A The connection between the shoe and the ‚dance rage disease‘ brings us back to the first room and at the same time to another central theme of the exhibi-tion: sound. The shapes of the chandeliers seem to follow flowing melodies. Even without knowing that they emit a sound at the slightest touch, there is an idea of music in the air. And with it comes an open invitation to create music together. This idea leads us to the performance that took place during the exhibition opening on November 15, 2022.

P That was a special moment. Everything seemed so surreal to me that I don't remember exactly what I said to the people present. I remember inviting them in and closing the door. But... wait, now I remember that we had to wait about an hour because the cam-eraman Novruz was late. Ah yes! {laughs} He was there, but we had a misunderstanding. He thought the opening wasn't until the next day, so he just came by to say "hi" and see the installation. From one moment to the next, the poor guy had to run to get his camera. So we had a bit too much time to drink mulled wine with the audience. But it still wasn't a bad idea to get to know each other better before-hand.



ten, weil der Kameramann Novruz zu spät kam. Ah ja! {lacht} Er war da, aber es gab ein Missverständnis. Er dachte, dass die Eröffnung erst am nächsten Tag stattfindet, also kam er nur vorbei, um „Hallo“ zu sagen und die Installation zu sehen. Von einem Moment auf den anderen musste der arme Kerl losrennen, um seine Kamera zu holen. Deshalb hatten wir etwas zu viel Zeit, um mit dem Publikum Glühwein zu trinken. Aber es war trotzdem nicht schlecht, sich vorher näher kennenzulernen.

A Als es dann losging, fingen alle sofort an, mit den Objekten zu spielen. Das hat mich erstaunt. Ein starker, intensiver Moment. Alle begannen gleichzeitig mit niedlichen kleinen Spielen. Sie schaukelten die Lampen hin und her. Jemand nahm die kleine Drahthand und kratzte damit über die Metallschmetterlinge des Spiegels. Eine andere Person tauchte das Kleid ins Wasser. Dieses Geräusch war besonders schön, so vertraut. Zur gleichen Zeit begann Antonina Nowicka, auf einer Harfe aus Glas zu spielen und zu singen.

P Antonina! Meine liebe Freundin! Sie ist eine Künstlerin, die vor allem mit Sound arbeitet. Als Sängerin und Komponistin kreiert sie wunderschöne abstrakte Klänge, die vom Ökosystem und von nicht-menschlichen Wesen inspiriert sind. Eigentlich ist sie selbst eine übernatürliche Kreatur. Ich mag sie sehr. Ihre Anwesenheit war wichtig, weil wir uns sehr nahe sind. Gemeinsam ist es leichter, eine Bindung zu den Besucher*innen aufzubauen und sie willkommen zu heißen. Wenn wir zusammen auftreten, folgen wir nie einem festen Skript. Wir versuchen wirklich, der Situation zu folgen und unserer Intuition und Stimmung zu vertrauen. In Köln war Antonina sehr zart. Ich kann nicht wirklich beschreiben, wie es passiert ist, aber sie ist ohne Worte mit mir und der ganzen Situation verschmolzen.

A Ihre Stimme ist magisch. Sie hat die ganze Situation in eine erhebende Stimmung getaucht, ohne als Performerin im Mittelpunkt zu stehen. Vielmehr ist sie wie ein integraler, gleichberechtigter Teil mit allem und allen verschmolzen.

P Weißt du was? Ich würde jetzt gerne auf Deine erste Frage zurückkommen. Ich habe gerade überlegt, warum ich so lange nicht mehr über

A When the performance began, everyone immediately started playing with the objects. That amazed me. It was a powerful, intense moment. We all started playing cute little games at the same time, swinging the lamps back and forth. Someone took the little wire hand and scratched the metal butterflies on the mirror. Another person dipped the dress into the water. This sound was particularly beautiful, so familiar. And at the same time, Antonina Nowicka began to sing and play on a glass harp.

Antonina! My dear friend! She is an artist who works primarily with music. As a singer and composer, she creates beautiful abstract sounds inspired by the ecosystem and non-human beings. She is actually a supernatural creature herself. I like her very much. Her presence was important because we are very close. Together it is easier to bond with the visitors and make them feel welcome. When we perform together, we never follow a fixed script. We really try to follow the situation and trust our intuition and mood. In Cologne, Antonina was very tender. I can't really describe how it happened, but she melted into me and the whole situation without words.

A Her voice is magical. She immersed the whole situation in an uplifting mood without taking center stage as a performer. Rather, she merged with everything and everyone like an integral, equal part.

You know what? I would now like to come back to your first question. I was just thinking about why I haven't talked about the exhibition for so long. It's as if I'd finished reading a page, turned it over and immediately moved on to the next page. One thing follows another. It's good to pause from time to time and think about what happened a few weeks ago.

die Ausstellung gesprochen habe. Es ist, als hätte ich eine Seite fertiggelesen, hätte weitergeblättert und wäre sofort zur nächsten Seite übergegangen. Eine Sache folgt auf die andere. Es tut gut, von Zeit zu Zeit innezuhalten und über das nachzudenken, was vor ein paar Wochen passiert ist.

A *Definitiv. Nachdem wir nun eine ganze Weile miteinander gesprochen haben, was würdest du jetzt antworten auf die Frage, was von der Ausstellung geblieben ist?*

P Was geblieben ist, ist, dass ich meine performative Praxis, mit Menschen in engen Kontakt zu treten, weiterentwickeln möchte. Ich habe keine Angst mehr davor, intimen Verbindungen aufzubauen. Und ich scheue mich auch nicht mehr, Intimität als Teil einer queer-feministischen, künstlerischen Praxis zu behaupten. Da ich weiß, dass ich das kann und will, kann ich mich von nun an voll und ganz auf die Qualität dieser Beziehungen konzentrieren. Es gibt keinen Selbstzweifeln mehr, der mich zurückhält. Vor der Performance in Köln war ich mir noch nicht sicher, ob mein künstlerischer Ansatz wirklich funktioniert. Sich auf seine Intuition, Gefühle und Stimmungen zu verlassen, scheint für konservativ denkende Menschen ein vages Konzept zu sein. Für mich fühlt es sich sehr konkret an. Ich glaube wirklich, dass die Möglichkeit, in einem Ausstellungsraum zu arbeiten, der künstlerische Experimente unterstützt, uns Künstler*innen wirklich weiterbringt. Jede Möglichkeit, in einem sicheren und offenen Umfeld zu zeigen und aufzutreten, bringt uns unserer eigenen Stimme näher. Nicht nur persönlich, sondern vor allem auch als Kollektiv.

A *Das ist ein treffendes Schlusswort. Ich danke dir vielmals für das Gespräch.*



Definitely. Now that we've been talking for a while, how would you answer the question of what has remained of the exhibition?

What has remained is that I want to further develop my performative practice of coming into close contact with people. I'm no longer afraid of making intimate connections. And I'm no longer afraid to assert intimacy as part of a queer-feminist artistic practice. Now that I know I can and want to do this, I can fully focus on the quality of these relationships. There is no more self-doubt holding me back. Before the performance in Cologne, I wasn't sure whether my artistic approach would really work. Relying on your intuition, feelings and moods seems like a vague concept to conservative-minded people. For me, it feels very concrete. I truly believe that the opportunity to work in an exhibition space that supports artistic experimentation really pushes us artists forward. Any opportunity to show and perform in a safe and open environment brings us closer to our own voice. Not just personally, but especially as a collective.

That's a beautiful conclusion. Thank you very much for the interview.

Das Begehr der Materie und die (Un)Möglichkeit von Intimität

Materie ist wahllos und erfinderisch in ihrem agentiellen Umherschweifen, man könnte sogar sagen: fantasievoll.
— Karen Barad

Desiring matter and the (im)possibility of intimacy

Matter is promiscuous and inventive in its agential wanderings:
one might even dare say, imaginative. — Karen Barad

Intimität entsteht nicht einfach durch räumliche Nähe. Sondern durch einen komplexen, andauernden und dissonanten Prozess, der sich weder kontrollieren noch stabilisieren lässt. Nicht nur Menschen begehren Intimität. Es handelt sich um ein bemerkenswert universelles Bestreben – eine materielle Angelegenheit (a matter of matter). Eine neomaterialistische und queer-feministische Lesart kann dazu beitragen, nicht nur unser Verständnis von Intimität zu erweitern, sondern auch unsere Fähigkeit, zu erkennen, wie nicht-menschliche Körper und Formen Intimität zum Ausdruck bringen. Dann wird Intimität zu einem höchst wandelbaren, unabgeschlossenen, von seiner kulturell auferlegten heteronormativen Grundierung befreiter Prozess.

Ihrer experimentellen Impulse wegen neigt Materie zu unerwarteten Konvergenzen und ungeahnten Möglichkeiten. Ihr begehrender Dynamismus, wie Karen Barad diese Eigenschaft nennt, führt dazu, dass Materie fortwährend neue Wege beschreitet, um Intimität zu erlangen. Dieser Dynamismus unterscheidet sich grundlegend von dem, was die Moderne – deren vorherrschendes Projekt des Humanexceptionalismus darauf abzielte, dem menschlichen Blick alle Geheimnisse zu offenbaren, ihm alles vertraut zu machen – unter Intimität verstand. Eine derart leblose Wirklichkeitsauffassung verhindert die Erkundung von Intimität. Stattdessen weist sie jedem abgeschlossenen Individuum eine bestimmte Kategorie zu, um seine Identität zu verfestigen und ein unerwartetes Auslaufen sowie riskante Begegnungen zu verhindern. Ein mutiges Begehen von Nähe kann nur dort existieren, wo es Raum für Unerwartetes, Mehrdeutiges, Ungeklärtes und Heterogenes gibt.

Die Art von Intimität, um die es mir hier geht, ermutigt zu einer fundamental queeren Form des Nachdenkens über und des Praktizierens von Nähe, die davon ausgeht, dass uns ein Begehen dessen, was uns vertraut ist, davon abhält, wahrhaftige Verwandtschaft mit anderen irdischen Lebewesen einzugehen. Indem wir etwas in einen Zustand des Vertrautseins einschließen, verweigern wir ihm die Fähigkeit, uns mit seiner Komplexität und seinem sich fortwährend wandelnden Wesen zu überraschen. Wenn wir größere Vertrautheit mit der Welt um uns herum begehren, müssen wir radikal offen für das Ungewohnte bleiben und uns, wenn wir uns dem Nahsein annähern, eine gewisse Unbeholfenheit zugestehen.

In seiner Studie über die Dialektik der Intimität schreibt Christopher Lauer vor dem Hintergrund der Etymologie des englischen Substantivs intimate:

Ein Mensch, mit dem man eng vertraut ist (an intimate), ist seltsamerweise also jener Mensch, in dem man am meisten ist [...] Aber entweder man ist in einer anderen Person oder nicht. Intimität will diese Binarität überwinden und bestimmte Momente der Nähe von anderen unterscheiden. Sie verlangt nach Nähe außerhalb von Nähe.

Intimität ist ein mehrdeutiges, unübersichtliches Konzept voller Widersprüche, das sich einer allgemeingültigen Definition widersetzt. Intimität strebt danach, die Trennlinie zwischen Lebewesen, zwischen „innen“ und „außen“ aufzulösen. Aber wenn ihre unmögliche Forderung nach Nähe außerhalb von Nähe nicht erfüllt werden kann, kann sie schnell und unerwartet wieder verschwinden. Intimität ist zum Scheitern verurteilt, weil sie etwas will, das außerhalb ihrer Reichweite liegt.

So kann auch der Wunsch, zu berühren und berührt zu werden, nie vollständig befriedigt werden. Berührungen setzen laut Karen Barad aus quantenphysikalischer Sicht keine buchstäblichen Berührung von Haut und Haut, von Oberfläche und Oberfläche

Intimacy does not simply emerge through spatial proximity. It is a complex, continuous, and disharmonious process that cannot be controlled or stabilized. To be intimate is not an exclusively human desire; it is an astonishingly universal ambition—it's a matter of matter. A new materialist, queer-feminist reading can help expand our understanding of intimacy and our ability to notice the ways it is expressed through nonhuman bodies and forms. Through these perspectives, intimacy is a highly mutable, ongoing process stripped of its culturally imposed heteronormative coating.

Matter's experimental drive makes it extremely prone to unexpected convergences and unimagined possibilities. Its desiring dynamism, as Karen Barad calls it, keeps matter occupied with trying out new routes to intimacy. This dynamism differs significantly from how intimacy has been understood by modernity, with its prevailing project of human exceptionality aimed at exposing all mysteries to the human gaze, making everything familiar and known. This sterile vision of reality successfully prevents intimate explorations. It seeks to assign a specific category to every bounded individual in order to solidify their identity and prevent unexpected spillages and risky encounters. An adventurous desire for closeness can only exist where there is room for the unexpected, ambiguous, unclear, and heterogeneous.

The kind of intimacy I am interested in here invites a profoundly queer mode of thinking and doing closeness, which posits that a desire for the familiar stops us from true kinship with other earthly critters. By enclosing something in familiarity, we deny its capacity to surprise us with its complexity and ever-changing nature. If we desire greater intimacy with the world around us, we must stay radically open to the unaccustomed and permit ourselves some awkwardness in moving toward closeness.

In his study of the dialectics of intimacy, Christopher Lauer writes: An intimate is strangely the person whom one is most in. . . . Either one is inside another person or one is not. Intimacy longs to overcome this binary and to distinguish particular moments of closeness from others. It demands closeness beyond closeness.

Intimacy is an ambiguous, messy concept, full of contradictions, which resists a universal definition. Its goal is to dissolve the division between beings, between “inside” and “outside.” But when its impossible demand for closeness beyond closeness cannot be met, it will swiftly and unexpectedly disappear. Intimacy is destined to fail because it wants something beyond its grasp.

Similarly, the desire to touch and be touched is never fully satisfied. Karen Barad writes that from the perspective of quantum physics, touching, in reality, does not involve literal touching, skin to skin, surface to surface. What we are actually sensing when we caress our lover's skin or the smooth crystals of a chandelier is electromagnetic repulsion between the electrons in the atoms of our hand and the matter this hand touches. The closer we try to get, the stronger the repulsive force grows. Hence, repulsion is at the center of closeness and attraction.

Timothy Morton's concept of strange strangers creates a radically intimate vision of life on Earth and yet points toward the impossibility of total intimacy. The philosopher argues that even if biology encountered and classified every living being on this planet, they would still appear as strange strangers to us. The more we get to know different individuals, human or nonhuman, the weirder they get, constantly revealing new layers of ambiguity.

Intimacy heightens strangeness. Getting to know somebody is an inexhaustible endeavor, constantly delivering new levels of weirdness, obscurity, and uncertainty. Strange strangers coexist with us in a mesh, which is “vast yet intimate: there is no here or there, so everything is

voraus. Was wir eigentlich spüren, wenn wir die Haut des von uns geliebten Menschen oder die glatten Kristalle eines Kronleuchters berühren, ist die elektromagnetische Abstoßung zwischen den Elektronen in den Atomen unserer Hand und der Materie, die unsere Hand berührt. Je näher wir zu kommen versuchen, desto größer wird die Abstoßungskraft. Im Zentrum von Nähe und Anziehung steht also Abstoßung.

Auch Timothy Mortons Konzept der seltsamen Fremden (strange strangers) eröffnet eine radikal intimein Blick auf irdisches Leben und verweist zugleich auf die Unmöglichkeit absoluter Intimität. Auch wenn Biolog*innen alle Lebewesen auf diesem Planeten klassifizieren könnten, so der Philosoph, würden sie uns weiterhin als seltsame Fremde erscheinen. Je besser wir verschiedene Individuen kennenlernen, menschliche und nicht-menschliche, desto seltsamer erscheinen sie uns und offenbaren dabei stets neue Aspekte ihrer Ambiguität.

Intimität verstärkt Fremdheit. Jemanden kennenzulernen ist ein unerschöpfliches Unterfangen, das ständig neue Merkwürdigkeiten, Unklarheiten und Ungewissheiten hervorbringt. Seltsame Fremde koexistieren mit uns in einem Geflecht, das „unermesslich und doch intim ist: Es gibt darin weder ein Hier noch ein Dort, so dass alles in unser Bewusstsein gelangt“. In einem Geflecht ist nichts autonom, sondern alles stets verwoben, vernetzt, mit anderen Dingen verbunden. Dieser Umstand lenkt den Blick auf das Paradox der Identität, ihr Begehen, eine klare Trennlinie zu ziehen zwischen Mensch und Nicht-Mensch, zwischen Selbst und Anderen – und darauf, wie grandios sie daran scheitert.

Die paradoxe Natur der Intimität bedeutet nicht, dass wir aufhören sollten, nach ihr zu streben; im Gegenteil, wir müssen uns mit der Tatsache abfinden, dass sie für das Verständnis dessen, was wir sind, wesentlich ist. Wir müssen lernen, mit der Welt in uns und um uns herum in enger Vertrautheit zu leben und gleichzeitig anerkennen, dass absolute Intimität vielleicht unmöglich ist und das Streben danach sowohl Misserfolge als auch rauschhafte Gefühle mit sich bringen wird. Außerdem müssen wir unser kulturell geprägtes Verlangen nach Eindeutigkeit, leichter Zugänglichkeit und der Erfüllung unserer Erwartungen durchbrechen. Je mehr wir mit anderen Wesen in ein intimes Verhältnis eintauchen, desto sonderbarer werden die Formen unserer Nähe und die Methoden, mit denen wir sie herstellen. Dieser Blick auf Intimität ist zutiefst queer, weil er das Mehrdeutige, Nicht-Binäre und Multidimensionale bejaht. Obwohl queere Intimität nie ganz erreicht werden kann, bewirkt sie durch ihre Unvorhersehbarkeit, Unergründlichkeit und Wandelbarkeit ein stimulierendes und reizvolles Erleben der verschiedenen Dimensionen von Intimität.

In Dark Eros Orchestra treffen die Verführungskraft der Materie und ihre notorische Angewohnheit, sich zu entziehen, aufeinander. Das Begehen der kronleuchterähnlichen Objekte, berührt, gehört und gesehen zu werden, lädt uns zu einem Tanz und einem kollektiven Nachdenken über die Möglichkeiten intimer Beziehungen ein. Aber die Objekte entgleiten uns immer wieder, verwirren uns mit ihrer Nicht/Funktionalität, ihrer Form (fast ein Kronleuchter, aber nicht ganz) und ihrer überraschenden Musikalität. Diese Objekte, denen eine seltsame Schönheit eigen ist, stellen die klare Trennlinie in Frage, die wir zwischen dem Lebendigen und dem Unbelebten gezogen haben. Sie wirken rätselhaft beherrscht, nicht daran interessiert, die in ihnen verborgene Vitalität ganz zu offenbaren. Vielleicht müssen wir um sie werben, über unser Menschlichsein hinaus, jenseits eindeutiger Namen und Kategorisierungen, vielleicht sollten wir uns verführen lassen zu einer unvertrauten Intimität, die die vermeintlichen Grenzen unseres Seins überschreitet.

brought within our awareness." In a mesh, things are not autonomous but always entangled, interconnected, and joined with others. This invites us to observe the paradox of identity: its desire to draw a clear line between human and nonhuman, between self and other, and how spectacularly it fails to do so.

The paradoxical nature of intimacy does not mean we should cease seeking it out; on the contrary, we must come to terms with the fact that it is central to an understanding of who we are. We need to learn how to live intimately with the world around and within us while acknowledging that total intimacy may be impossible and that to strive for it will entail failure but also raptures. Moreover, we need to disrupt our cultural desire for clarity, easy access, and the successful fulfillment of our expectations. The more we dive into an intimacy with others, the weirder the forms of our closeness and ways of achieving them get. This way of framing intimacy is profoundly queer in its embrace of the ambiguous, the nonbinary, and the multidimensional. While queer intimacy is never fully achievable, in its capacity for surprise, mystery, and change, it makes the experience of intimacy's various dimensions more enlivening and enjoyable.

Dark Eros Orchestra is a meeting place for the seductive power of matter and its notorious habit of withdrawal. The desire of the chandelier-like objects to be touched, heard, and seen invites us into a dance and collective wondering about the possibilities of intimate relating. Yet, they always find a way of slipping through our fingers, confusing us with their non/functional-ity, their almost-a-lamp-but-not-quite forms, and their unexpected musical purpose. These objects, which possess a strange beauty, trouble our clear-cut distinction between the alive and the inanimate. They are mysteriously restrained, uninterested in fully revealing their latent vibrancy. One may need to engage with them in a beyond-human courtship where, instead of the clarity of names and categorizations, one is wooed into a strange intimacy that transverses the supposed boundaries of our being.



Weronika Zalewska

Gedichte für Planeta

Weronika Zalewska

Poems for Planeta

*

eros - not a greek sculpture measured by line
but a verb
a becoming with
of the cells
in pleasure and pain

a necklace of bones that
turns into
a mushroom flowerpot
only if we let it

be

could a smell of decay be a smell of love-making
letting the layers of compost
boil in abundance
a slow steam between the legs of the forest

though not without tears

not how we'd wish it to be
a safety within
us remaining integral

- are we ever
more than we hope

and who is
us?

*

no sharp shapes
in shapeshifting

as if all bodies had a mouth
but not to say things but
to choir

– that's a hard one
for me personally

speechlessness as
a moment
of gift

bodies
refusing definition
but not complexity

*

free massages
that don't spear the objects

no wonder furniture corners wear down first

they collide with bodies
and withdraw
to meet us softer next time

us too more cautious
we learn to remember the dangers
without looking
or rather –
remember the bodies that surround us

and then the stress comes
a bruised-up child
angry at the objects

suddenly
seeking
a guilty
protagonist

*

drip the world with juices
into corrosions
of once cleanest utensils

not with the tip of a tongue
but with a full tongue
as when you eat

a body of fruit that came from earth
nourishing the body of yours and the lovers you share food with
extended kin

non-nuclear homes
of gift-making

this necklace of bones
is to be read

insets
I might have inherited
from an unknown ancestor

what she ate
or what she thought of
for too long

my emotions steer the belly
of an object
my? bacteria move with me
– or move me?

the orchestra of anxieties
or passions

love and digestion
all too well connected

I'm an ant swimming in slime

sometimes resistance only breaks legs

move easily
easy to say

*

we are clean lovers -
a thin line of acceptable

but why not celebrate a birthday of a rotten tooth
that ate well, and nourished the talk

as a worn-out family armchair
still soft and favourite

don't discard lovers with bad teeth –
they might be those that lived

we fear the look of death
in each body
so we will

be
fixing
things

don't call it love
but aesthetic allergies
– subjects or objects

*

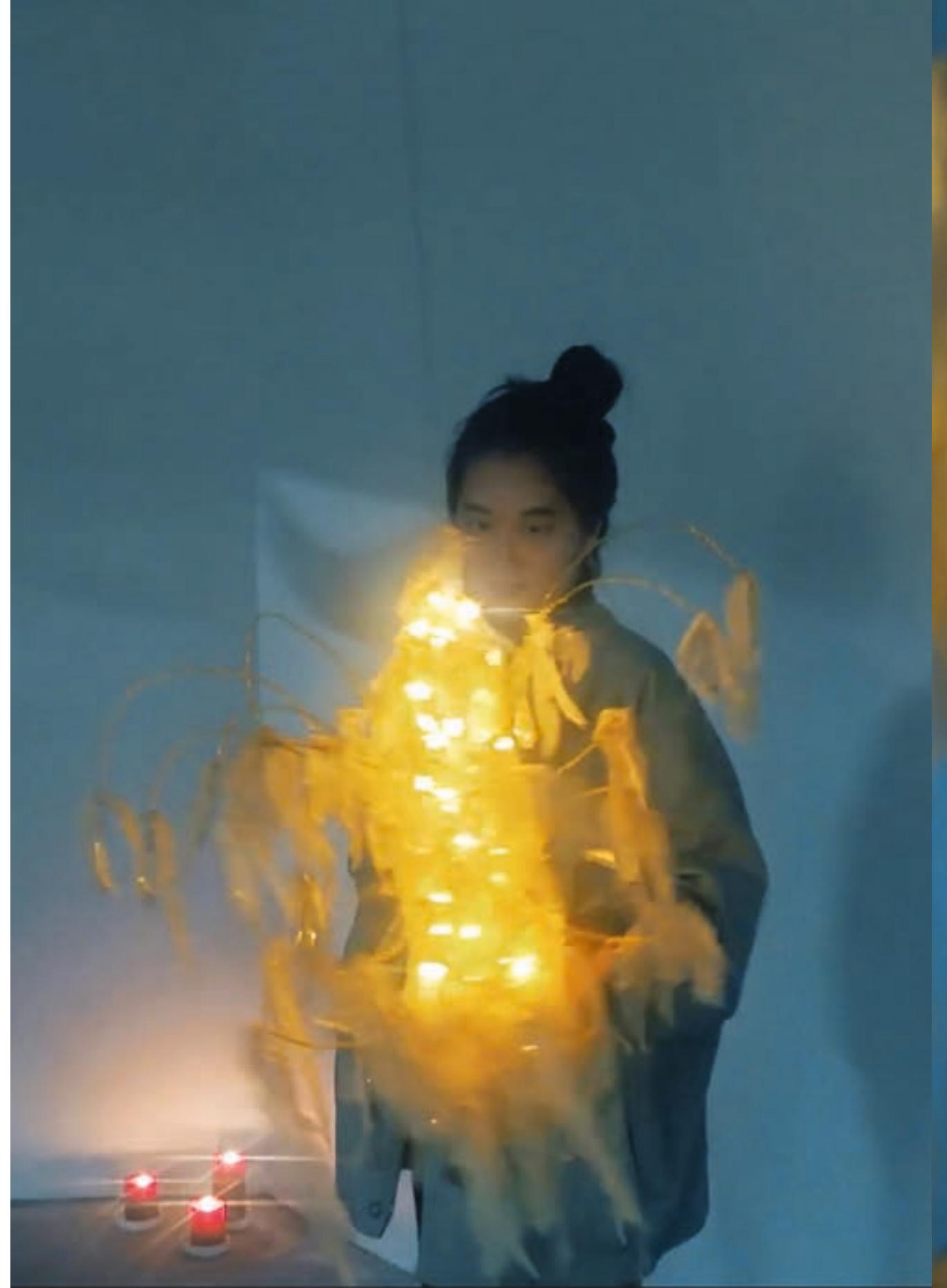
a lover creeps in invisibly
to heal and transform

no you cannot be everywhere
but the tiny necklace, the rhizome
goes deeper
than the rats
and volcanos
in darkness safe
the oldest seeds
lay protected

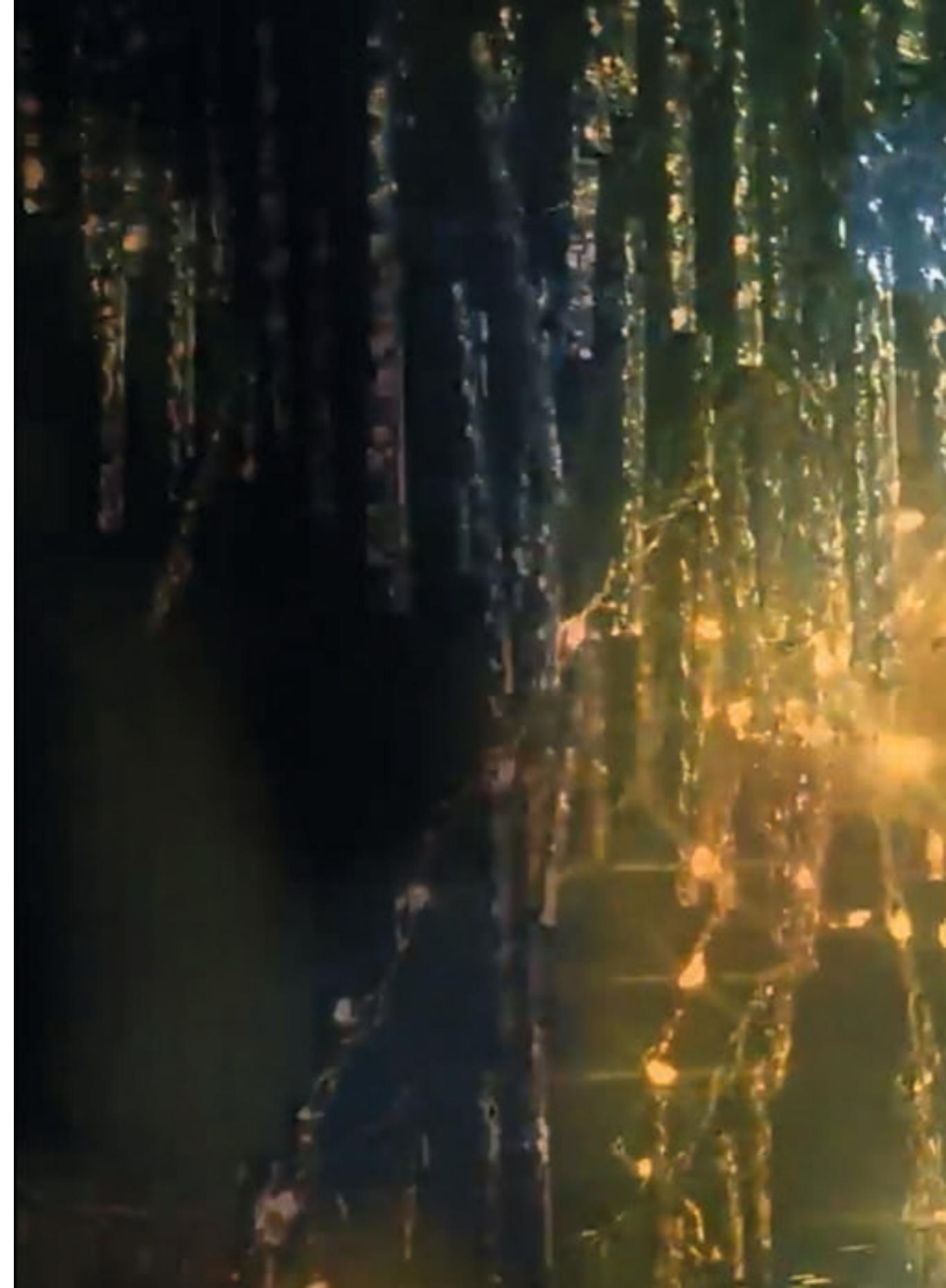
but the womb feels the pain
I've seen her sink deeper and deeper
as we go up, up, up
making the love broken
by verticality
the second birth
making us
unrecognisable

*

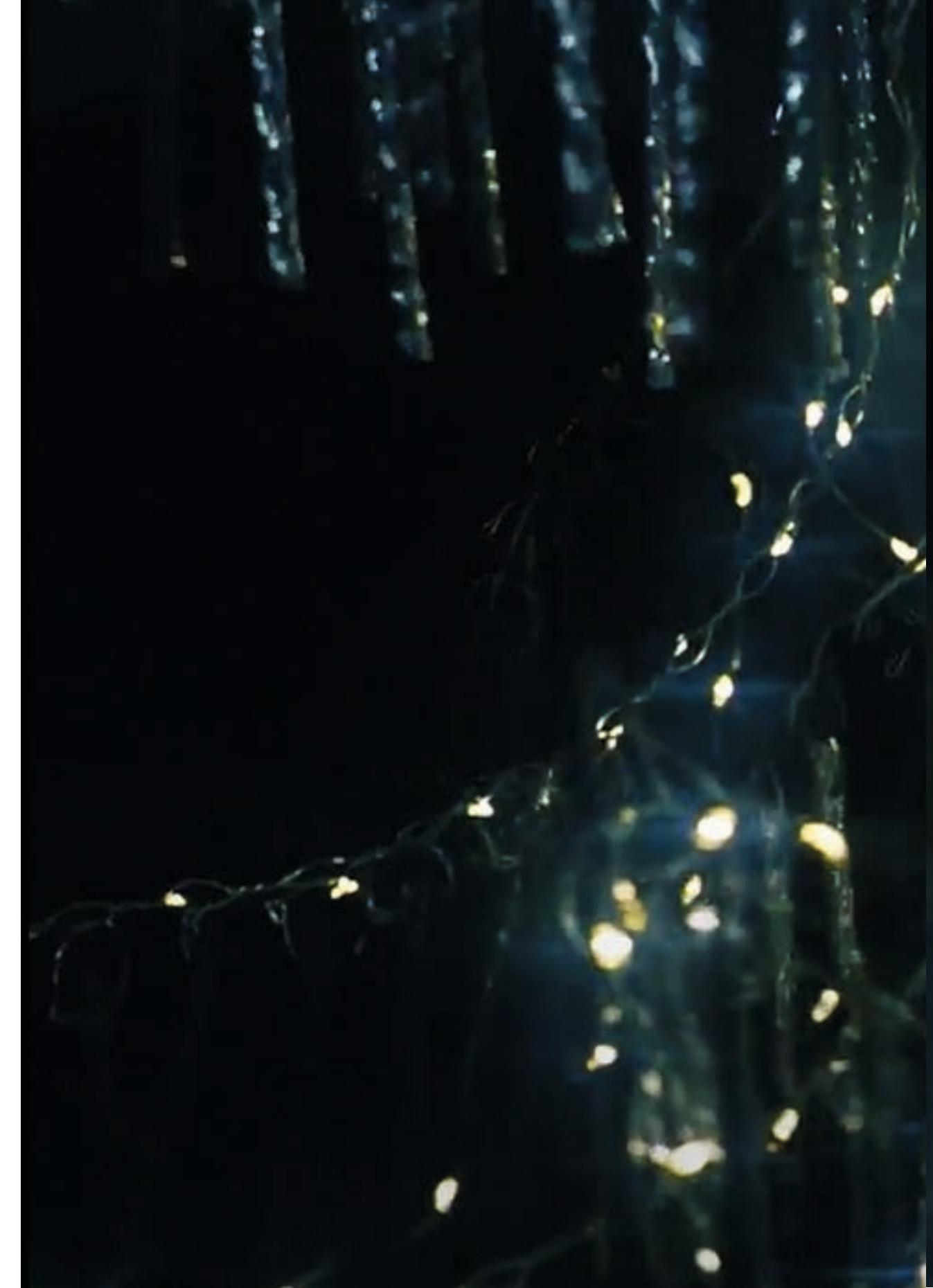
even if becoming with means
shrinks, folds, wrinkles
worm-like movements
might be our hope











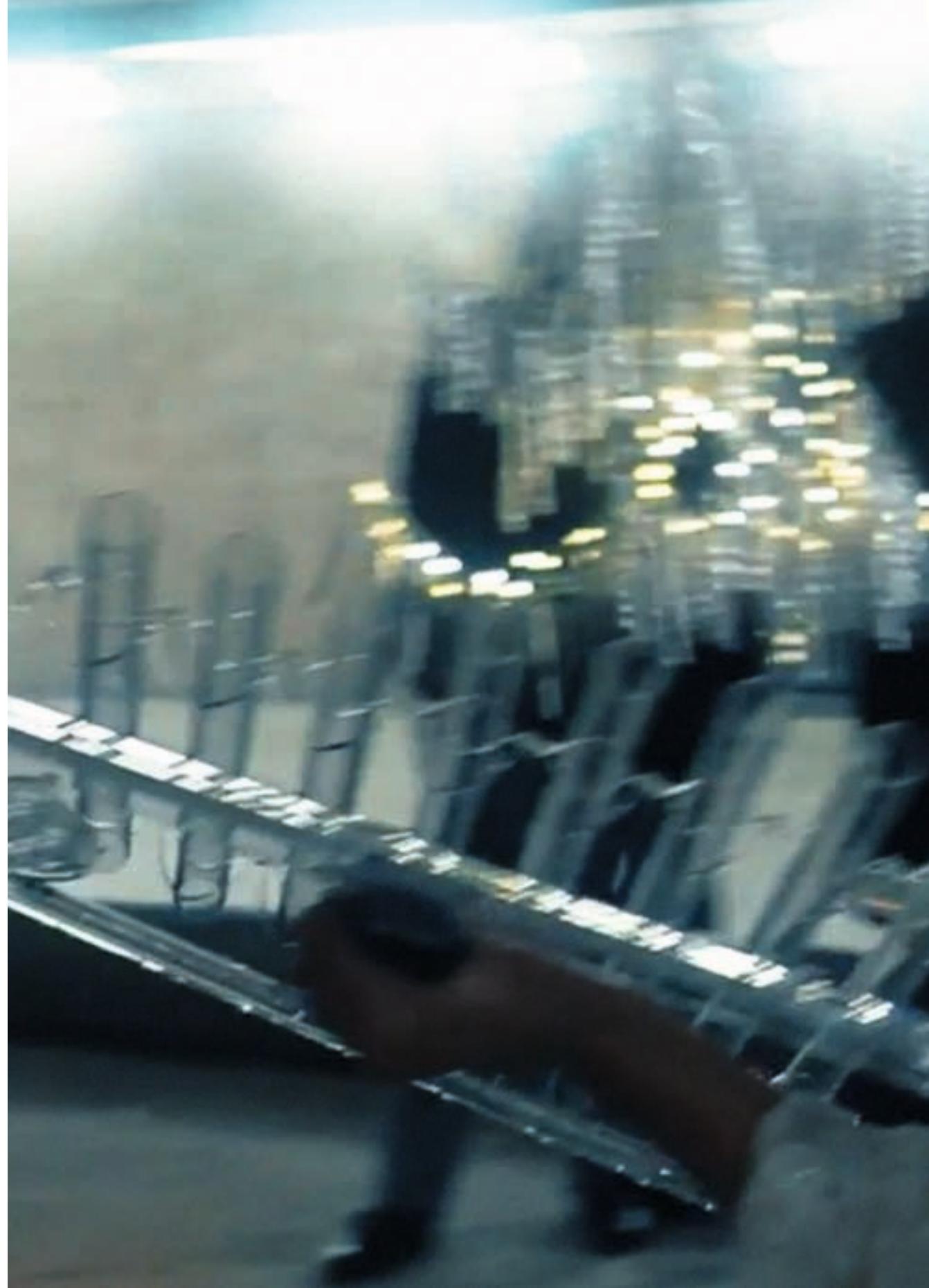




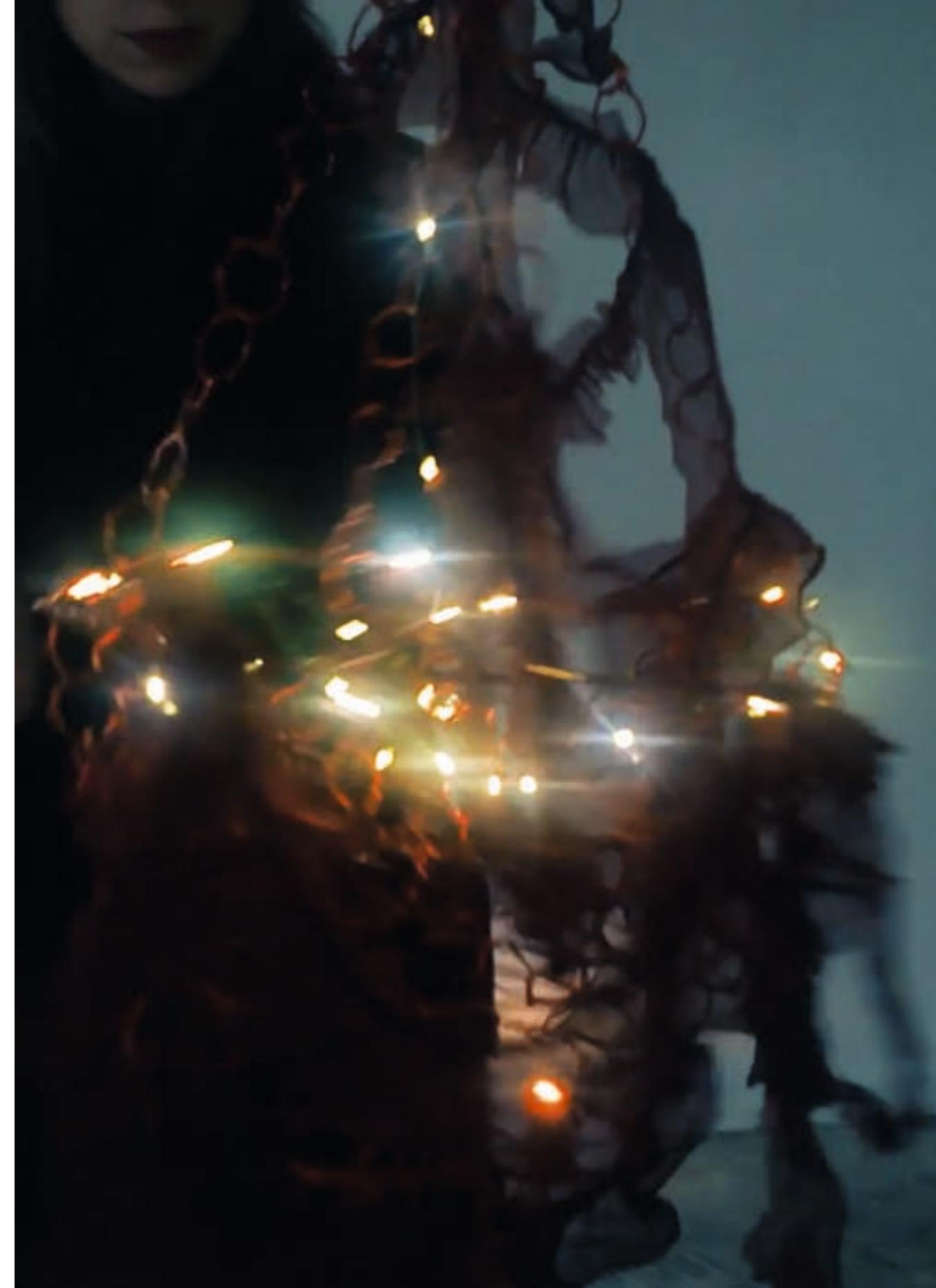


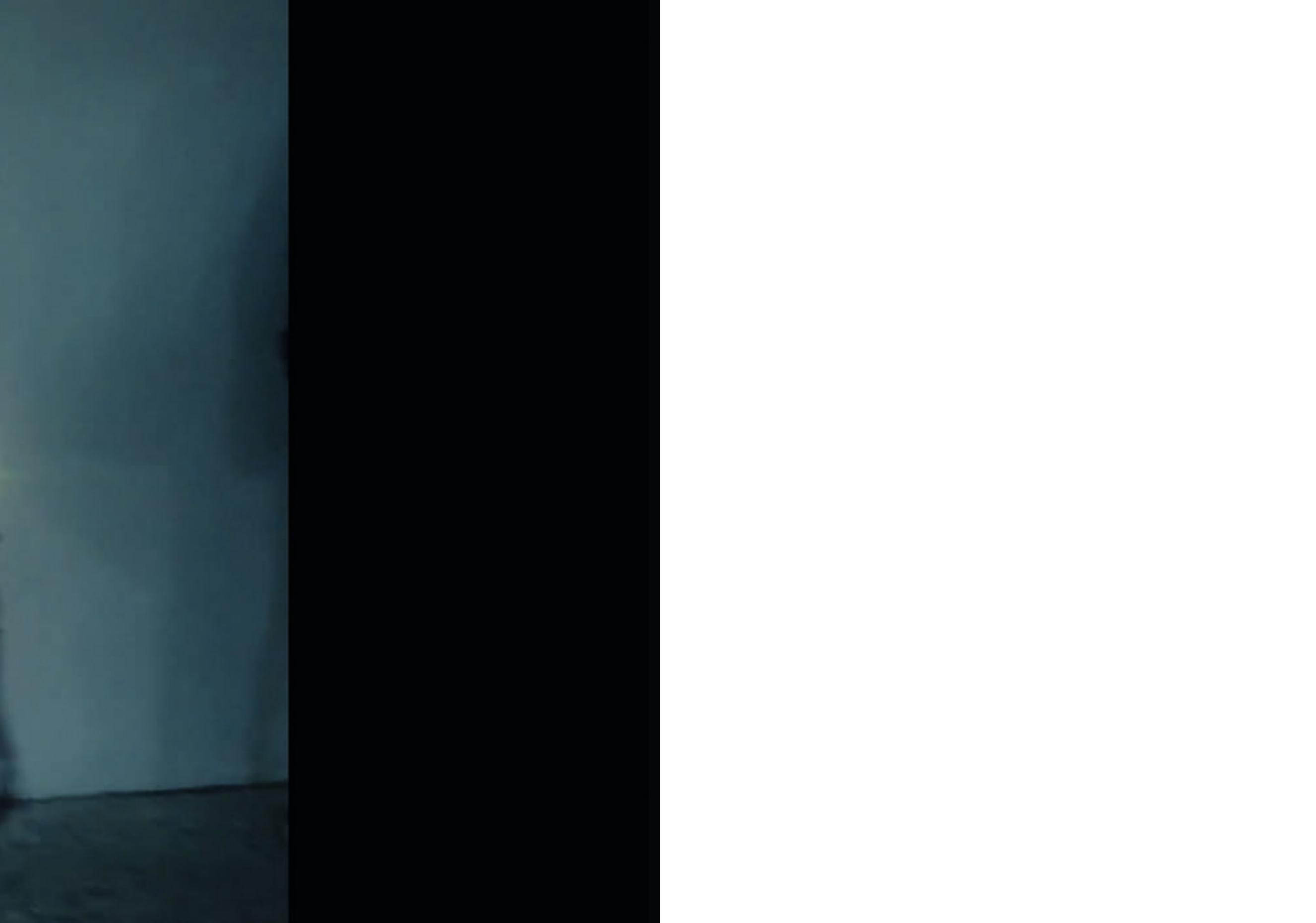




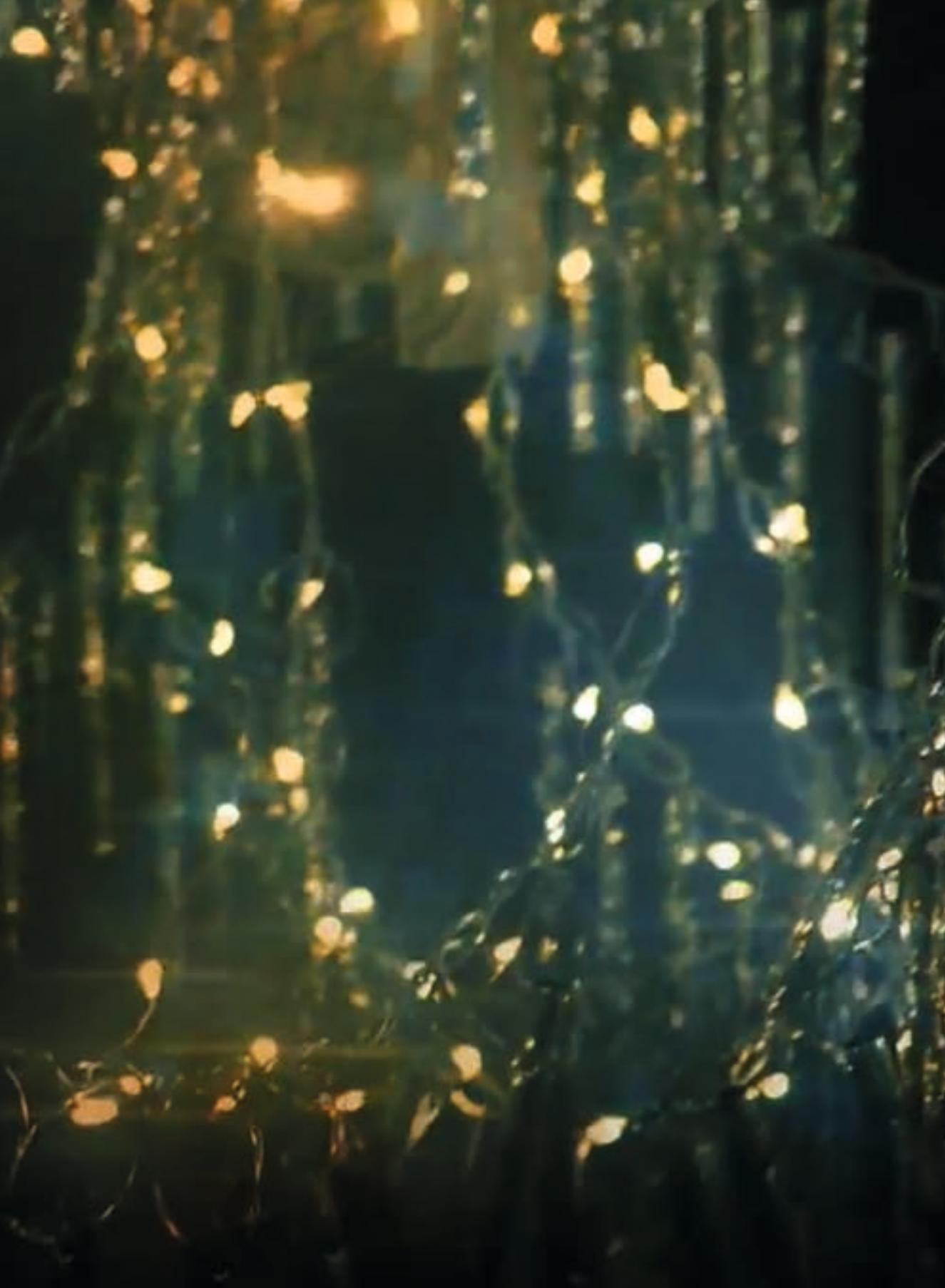












Mouches Volantes

Mouches Volantes ist der Name des interdisziplinären Kunstraumes für bildende und darstellende Künste am Ebertplatz in Köln.

Mouches Volantes wurde im September 2020 von Ihsan Alisan gegründet.

Mouches Volantes vertritt die Überzeugung, dass sich wahre Innovation an der Schnittstelle von Chaos und Ordnung, Bekanntem und Unbekanntem vollzieht. Mouches Volantes hat die Vision, eine offene, experimentelle und diskriminierungsfreie Plattform zu etablieren, die kulturelle Vorurteile überwindet und das Denken abseits der ausgetretenen Pfade und Einordnungen fördert, um KünstlerInnen zur Entwicklung von neuen multidimensionalen Konzepten, Ansätzen und Positionen zu ermutigen.

Mouches Volantes ist Mitglied von Brunnen e.V. Der Brunnen e.V. ist ein Zusammenschluss der Kunsträume und Mietparteien der Ebertplatzpassage in Köln.

Mouches Volantes Mouches Volantes is a noncommercial, independent and interdisciplinary Art Space Project in Cologne, presenting visual and performing arts.

Mouches Volantes was founded by Ihsan Alisan in September 2020.

Mouches Volantes is driven by the belief that true innovation can be achieved in areas where chaos and order, the known and the unknown intersect with each other. Mouches Volantes provides an open, experimental platform without prejudice and discrimination for artists with unusual and unconventional perspectives, encouraging multi-dimensional thoughts, approaches and positions.

Mouches Volantes is a member of Brunnen e.V. The Brunnen e.V. is an association of the art spaces and rental parties of the Ebertplatzpassage in Cologne.



MOUCHES VOLANTES

DARK EROS ORCHESTRA

DUOMONTEURS D'ORCHETTE

BIOGRAPHIE

BIOGRAPHY

Die Künstlerin, Performerin
und Modedesignerin

Planeta

wurde in Kyiv geboren.

Sie lebt und arbeitet in Warschau. Im Zentrum ihrer künstlerischen Praxis stehen die Themen-schwerpunkte Erotik und Natur, die sich symbiotisch in ihrer gattungsübergreifenden Praxis zu Installationen, Performances, Objekten und anderen Erscheinungsformen verbinden. Ihre durch räumliche Interventionen gerahmten Performances gleichen rituellen Zeremonien, welche konservativen, heteronormative Sichtweisen herausfordern - besonders im Hinblick auf die Frage nach einer neuen, progressiven Form der Intimität. Ihre tiefgehende Recherche zu Traditionen des Schamanismus rückt ihre Arbeit in die Nähe surreal art praktiken.

The artist, performer
and fashion designer

Planeta

was born in Kyiv.

She lives and works in Warsaw. Her artistic practice focuses on the topics of eroticism and nature, which are symbiotically combined in her cross-genre practice in the form of installations, performances, objects and other manifestations. Her performances, framed by spatial inter-ventions, resemble ritual ceremonies that challenge conservative, heteronormative perspec-tives - especially with regard to the question of a new, progressive form of intimacy. Her pro-found research into the traditions of shamanism brings her work close to surreal art practices.

Die Kuratorin und
Filmproduzentin

Ania Kołyszko

wurde in Gdańsk geboren.

Sie lebt und arbeitet in Düsseldorf. Sie ist Kuratorin mit Spezialisierung auf die Medien Film und Video und die Themen Fiktion, Narration und Kollektivität. 2020 begann Ania Kołyszko neben ihrer kuratorischen Tätigkeit als freie Kreativproduzentin zu arbeiten und gründete 2022 die Produktionsfirma ania maria wanda. In ihren Projekten ist sie in alle Bereiche der Filmproduktion eingebunden – von der Arbeit am Drehbuch und künstlerischen Konzept bis hin zur praktischen Umsetzung, Finanzierung und Distribution der Werke.

The curator and
film producer

Ania Kołyszko

was born in Gdańsk.

She lives and works in Düsseldorf (Germany). As a curator she is specializing in the media of film and video and the themes of fiction, narration, and collectivity. In 2020, Ania Kołyszko began working as a freelance creative producer alongside her curatorial work and founded the production company ania maria wanda in 2022. In her projects, she is involved in all areas of film production - from working on the script and artistic concept to the practical implementation, financing, and distribution of the works.

IMPRESSUM IMPRINT

Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung
PLANETA, DARK EROS ORCHESTRA
Mouches Volantes 16.11.2022 bis 10.12.2022

AUSSTELLUNG/EXHIBITION

Künstlerin/artist
Planeta

Performerin/performer
Antonina Nowacka

Kuratorin/curator
Ania Kołyszko

Künstlerischer Leiter/artistic director Mouches Volantes
Ihsan Alisan

Assistenz Aufbau/assistant installment
Kamil Schock

KATALOG/CATALOGUE

Herausgeber/editor
Ihsan Alisan

Redaktion/editing
Ania Kołyszko

Texte/texts
Ania Kołyszko
Dominika Wasilewska
Weronika Zalewska

Lektorat/copyediting
Ania Kołyszko (Deutsch/German)
Sriwhana Sponge (Englisch/English)

Übersetzung/translation
Gregor Runge (Text/text Dominika Wasilewska)
Ania Kołyszko (Interview/interview)

Grafische Gestaltung/graphic design
Josephine Kreuz, josk visuelle kommunikation

Abbildungen/images
Dirk Rose, S. 9–19, S. 43
Novruz Hikmet, S. 26–41

Dank/acknowledgments
Wir danken Jennie Bohn für ihre Unterstützung und Gastfreundschaft./We would like to thank Jennie Bohn for her support and hospitality.

Die Ausstellung und Publikation wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung des Sonderfonds Ukrainische Künstler:innen der Kunststiftung NRW./The exhibition and publication were made possible by the kind support of the Special Fund for Ukrainian Artists of the Kunststiftung NRW.

Kunststiftung
NRW

Mouches Volantes wird unterstützt vom Kulturamt der Stadt Köln./Mouches Volantes is supported by the Cultural Office of the City of Cologne.

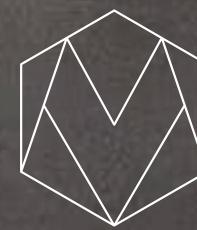


Präsentiert von / presented by





MOUCHES VOLANTES



MOUCHES VOLANTES

PLANETA

DARK EROS
ORCHESTRA



MOUCHES VOLANTES



MOUCHES VOLANTES